



SOME LIKE IT HOT

Komödien mit vertauschten Geschlechterrollen waren seit jeher ein beliebtes Genre in der Filmgeschichte, das auf Traditionen in der Oper, im Varieté und Boulevardtheater zurückgreift. Auch wenn es in den meisten Gender Comedies um »Männer in Frauenkleidern« geht, gab es zunehmend auch »Frauen in Hosenrollen«. Das Filmprogramm konzentriert sich auf zwei weltbekannte Komödienklassiker, *SOME LIKE IT HOT* und *VICTOR/VICTORIA*. Beide sind Remakes von Filmen aus den 1930er Jahren, die weit weniger bekannt sind. Die Filmreihe bietet die Gelegenheit, die Variationen der bekannten Geschichten durch die Jahrzehnte und unterschiedliche Kulturkreise zu vergleichen. Wie gewagt die Komödien in ihrer Zeit waren, verdeutlicht die im »Evangelischen Film-Beobachter« vom 17. September 1951 veröffentlichte Rezension zu *FANFAREN DER LIEBE*: »Dieser Film bezieht seine Wirkung daraus, dass man zwei Männer in Frauenkleider steckt, dass man ihnen die Haare auf der Brust abrasiert, sie schminkt, ihnen Korsetts anzieht, dass man alle Verwechslungsmöglichkeiten breit ausmalt, die sich aus dieser Situation ergeben. Es gehört viel Mut und Zuversicht dazu,

nach dem »Erlebnis« eines solchen Machwerks nicht an Sinn und Erfolg des Bemühens um unseren Film zu zweifeln. Welchen Sinn, so ist man versucht zu fragen, hat denn all unsere Arbeit, haben die vielen Aussprachen, hat die Tätigkeit der Kirche, der Selbstkontrolle, der Filmclubs, der ehrlich bemühten Filmpublizisten überall im Land, wenn zuguterletzt das dabei herauskommt, ja überhaupt herauskommen kann?«

Stefan Drößler

Some Like It Hot (Manche mögen's heiß) | USA 1959
| R: Billy Wilder | B: Billy Wilder, I.A.L. Diamond | K: Charles Lang | M: Adolph Deutsch | D: Tony Curtis, Jack Lemmon, Marilyn Monroe, George Raft, Pat O'Brien, Joe E. Brown | 122 min | OmU | Chicago 1929: Zwei Musiker werden Zeugen des Valentinstag-Massakers und müssen untertauchen. Als Frauen verkleidet schließen sie sich einer Damenkapelle an, die im Zug nach Florida unterwegs ist. Doch wie wollen sie in Marilyn Monroes Gegenwart an ihrem Versteckspiel festhalten? Immer dann, wenn die Grundkonstellation dieser Komödie ausgereizt erscheint, nimmt die Geschichte eine unerwartete Wendung. Das

Drehbuch strotzt vor geschliffenen Dialogen und ausgeschuchten Bosheiten. Berühmt wurde die Schlusspointe, wenn sich Jack Lemmon (als Josephine) vergeblich seines Verehrers zu erwehren versucht, der vom Komiker-Veteranen Joe E. Brown gespielt wird.

► **Sonntag, 2. Februar 2025, 18.00 Uhr**

Fanfaren der Liebe | BRD 1951 | R: Kurt Hoffmann | B: Heinz Pauck | K: Richard Angst | M: Franz Grothe | D: Dieter Borsche, Georg Thomalla, Inge Egger, Grete Weiser, Oskar Sima, Beppo Brem | 91 min | OF | Die beiden Musiker Hans und Peter sind seit langer Zeit ohne Engagement. So greifen sie zu, als eines Tages für die Damenkapelle »Alpenveilchen« zwei Kräfte gesucht werden. Mit Hilfe von Schminke, Perücke und Damenkleidern werden aus Hans und Peter Hansi und Petra. Doch ihr schwieriges Doppelleben führt zu den abenteuerlichsten Verwicklungen. »Die erfolgreichste deutsche Filmkomödie der frühen Fünfziger Jahre, wird geadelt durch die ungewöhnliche Menge von Witz und Geschmack, die in das Unternehmen investiert wurde, und die tollkühne Idee, Dieter Borsche, den man bislang nie anders gesehen hatte als schön, edel und tragisch, *en travestie* zu präsentieren.« (Joe Hembus)

► **Dienstag, 4. Februar 2025, 18.30 Uhr**

Fanfare d'amour (Schlafwagen Paris-Toulon) | Frankreich 1935 | R: Richard Pottier | B: Robert Thoren, Michael Logan | K: Jean Bachelet | M: Joe Hajos | D: Fernand Gravey, Julien Carette, Betty Stockfeld, Madeleine Guitty, Gaby Basset, Pierre Larquey | 115 min | OmeU | »Die Fähigkeit, einen Einfall zu einem tollen Durcheinander absehbarer oder unabsehbarer Folgen zu steigern, ist Privileg der Franzosen. Denn selbst die Gewagtheit hat Scharm, der Schwank dreht sich auf graziösen Achsen, sein Lachen ist nicht krampfhaft, es hat die Liebenswürdigkeit französischer Konvention. Und nur in solcher Verbindung ist die Voraussetzung erträglich, dass sich zwei arbeitslose Musiker, um in einer Damenkapelle unterzukommen, als Mädchen verkleiden, zugleich aber natürlich in Liebesabenteuer verstrickt, ihre Masken abwechselnd wahren und wieder abwerfen.« (Die Stunde, 12.7.1936)

► **Dienstag, 11. Februar 2025, 18.30 Uhr**

Victor / Victoria | USA 1982 | R+B: Blake Edwards | K: Dick Bush | M: Henry Mancini | D: Julie Andrews, James Garner, Robert Preston, Lesley Ann Warren, Alex Karras, John Rhys-Davies | 134 min | OF | »In einer Doppelrolle als notleidende Sängerin Victoria und als polnischer Transvestiten-Graf Victor glänzt Julie Andrews. Aber wie

es Blake Edwards' Art nun einmal ist, belässt er es nicht bei Doppelrolle und männlich-weiblichem Verwirrspiel, sondern er krepelt das von ihm präsentierte Paris zu einer herrlich verrückten Kunstwelt im Stile des Art déco um, in der alle eingebildete Männlichkeit und alle eingefahrenen Liebes- und Lebensgewohnheiten Federn lassen müssen, Perücke, Schminke, Kostüme und Paare gleichen Geschlechts komische Triumphe feiern. Dank der kräftigen Mischung aus Kabarett, Kitsch und Komik werden weder Szene noch Handlung langweilig.« (Otto Kühn)

► **Sonntag, 16. Februar 2025, 18.00 Uhr**

Viktor und Viktoria | Deutschland 1933 | R+B: Reinhold Schünzel | K: Konstantin Tschet, Werner Bohne | M: Franz Doelle | D: Renate Müller, Hermann Thimig, Adolf Wohlbrück, Hilde Hildebrand, Fritz Odemar, Aribert Wäscher | 99 min | OF | »Viktor und Viktoria sind zwei Namenlose aus dem großen Heer der kleinen Schauspieler. Er träumt als Damenimitator von Shakespearollen – sie seufzt im Vorzimmer der Theateragenten nach Premierenruhm. Und als Viktor krank wird, springt Viktoria für ihn ein, zieht sich Hosen an und spielt nun im Leben als Frau einen Mann und auf der Bühne als »Mann« eine Frau. Reinhold Schünzel hat diese bizarre Handlung erfunden, und als Meisterregisseur baut er sie gegen die landläufigen Regeln der Kunst zu einem Film aus, der einen durchschlagenden Publikumserfolg erringt und die begeisterten Zuschauer ständig zu Beifallsstürmen hinreißt.« (Berliner Morgenpost, 28.12.1933)

► **Dienstag, 18. Februar 2025, 18.30 Uhr**

First a Girl | Großbritannien 1935 | R: Victor Saville | B: Marjorie Gaffney | K: Glen MacWilliams | M: Bretton Byrd | D: Jesse Matthews, Sonnie Hale, Anna Lee, Griffith Jones, Alfred Drayton, Constance Godridge | 94 min | OF | »Matthews spielt, einmal mehr, eine ehrgeizige Näherin, deren Gesangs- und Tanzambitionen sich erst nach einer Reihe von Gender-Verrenkungen erfüllen. Hier verlegt sie sich darauf, sich als Frauendarsteller auszugeben – verständlicherweise mit überzeugendem Resultat. Saville ist nicht ganz Busby Berkeley, aber für ein englisches Musical ist das dicht, professionell und unpräntiös. Matthews ist von unwiderstehlich gewinnender Vitalität.« (Robert Murphy) Ein aufwändiger Revuefilm, in dem das geschlechtliche Verwirrspiel der Vorlage hinter anderen Schauwerten wie den mondänen Schauplätzen am Mittelmeer und den aufwändigen Bühnenbildern zurücktritt.

Die Filmkopie stammt aus der Sammlung des BFI National Archive.

► **Dienstag, 25. Februar 2025, 18.30 Uhr**